

Neue Heberfälle der Drusen.

Paris, 20. Jan. Nach einer Sabotageaktion aus Damaskus haben gestern nachmittag etwa 80 Drusen Karawansereien angegriffen. Die seien in die Flucht geschlagen worden und hätten sich nach Kachaja zurückgezogen. Die Ortschaft Kachaja nördlich von Kachaja sei von 800 Ungreifern überfallen worden.

Nach einer ferneren Meldung der genannten Agentur sind die Kurden an der syrischen Grenze in der Nähe von Schert Battis aufständisch geworden. Schert Battis soll an der Spitze der Aufstandsbewegung stehen. Derselbe Agentur berichtet aus Damaskus weiter: Der Vertreter des Reichs in Damaskus hat mitgeteilt, daß Ibn Saud 6000 Mann nach Kasel Uraf und Kerbet el Mell gelegt hat, um die Gebiete des Hofes zu besetzen, die ihm zuerkannt seien. Diese durchaus friedliche Besetzung sei nicht gegen Syrien gerichtet. Die Drusen sollen diesen Truppen Abordnungen entgegen geschickt haben.

Paris, 20. Jan. Wie die Abendblätter mitteilen, wird im französischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß entgegen gewissen Nachrichten von einer Verstärkung der französischen Truppen in Syrien keine Rede sei. Zur Zeit würden nur Mannschaften abgeleitet. Wie der „Paris Soir“ berichtet, hat Oberkommissar de Jouvenel nach Paris berichtet, die ihm zur Verfügung stehenden Truppen genügen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und den Aufstand zu unterdrücken. Er brauche jedoch Kriegsmaterial, insbesondere Flugzeuge und Tanks.

Englisch-türkische Verhandlungen.

Konstantinopel, 20. Jan. Der britische Botschafter in Konstantinopel Sir Ronald Lindsay reist heute in Begleitung des ersten Sekretärs der Botschaft zu Verhandlungen mit der türkischen Regierung nach Angora. Solange der Bau eines eigenen englischen Botschaftsgebäudes auf dem von der türkischen Regierung zur Verfügung gestellten Bauplatz noch nicht vollendet ist, wird der Botschafter in einem in der Nähe gelegenen Privathaus wohnen.

Christliche Gewerkschaften und Internationales Arbeitsamt.

Berlin, 20. Jan. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas wurde heute morgen vom Deutschen Gewerkschaftsbund empfangen. Die Aussprache diente der noch besseren Fühlungnahme des Arbeitsamtes mit den christlichen Gewerkschaften im Deutschen Reich. Es wurden alle Fragen, die die christlichen Gewerkschaften und das Internationale Arbeitsamt betreffen, eingehend erörtert. Besonders wurde auch die Frage der Vertretung der christlichen Gewerkschaften auf den Internationalen Arbeitskonferenzen besprochen.

Bevorstehender Ablauf der Anmeldepflicht für die Aufwertung von Reichs- und Länderanleihen.

Berlin, 20. Jan. Die Frist für die Anmeldung der Reichsanleihen und der vom Reich übernommenen Länderanleihen alten Besitzes und für die Anträge der Anleihealtbesitzer auf Gewährung der Altbesitzrechte läuft am 28. Februar d. J. ab. Die Anträge und Anmeldungen sind bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften einzureichen. Eine glatte Erledigung der Anmeldungen und Anträge ist nur möglich, wenn die Einreichung nicht auf die letzten Tage der Frist hinausgeschoben wird. Nach Ablauf der Frist werden die nicht angemeldeten Anleihen alten Besitzes wertlos.

Anleihealtbesitzer mit einem Einkommen bis zu 1500 RM., die Altbesitzanleihen von insgesamt weniger als 1000 Mark haben, erhalten eine Verabfindung. Eine Frist für Anträge auf Verabfindung läuft noch

Prozess um die Abfindung eines Fürstenliebchens.

Vor dem dritten Senat des Kammergerichts wurde am Mittwoch vormittag der Prozess der Comtesse de Wagnenau, geb. Urban, gegen die ehemalige Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz und die Prinzessin Marie zu Dippe in Blawitz und die Kronprinzessin Milica von Montenegro verhandelt. Es handelt sich in dem Prozess um die alten Beziehungen des Großherzogs Adolf Friedrich V. zur Comtesse de Wagnenau, die bis zum Jahre 1914 währten.

Der Großherzog lebte nicht in Mecklenburg-Strelitz, sondern in Berlin in einer Privatwohnung in der Köpenickerstraße und unterhielt durch zehn Jahre Beziehungen zu der Kaiserin, die früher in Mecklenburg-Strelitz Schauspielerin gewesen war. Als der Großherzog starb, vermählte er ihr als Legat eine Rente von 20 000 Goldmark. Diese Rente wurde der Comtesse de Wagnenau und ihrem Gatten, einem österreichischen Offizier, der den päpstlichen Adel erhalten hatte, auch bis zum Jahr

1919 ausgezahlt. Im Jahre 1919 verweigerten die Erben des Großherzogs die weitere Auszahlung mit der Begründung, daß der mecklenburgische Staat die Rechtsnachfolger sei. Durch die Revolution seien sie Kron- und Großherzogtum gekommen, und der Staat sei nun verpflichtet, auch die Privatforderungen gegen den früheren Großherzog bezu. seine Erben zu bezahlen.

Aus diesem Anlaß verklagten sie dem Staat Mecklenburg den Streit. In der ersten Instanz sprach das Landgericht der Comtesse de Wagnenau und ihrem Gatten 6000 Mark Rente zu. Dagegen haben beide Teile Berufung ergriffen.

In dem heutigen Prozess ist die Comtesse de Wagnenau durch den Justizrat Dr. Magnus und die Erben des Großherzogs durch den Rechtsanwalt Dr. Frielemann vertreten. Den Vorsitz in dem Prozess führt der Senatspräsident Oppenhoff.

nicht. Die weiteren Vorschriften über die Stellung der Anträge auf Verabfindung werden erst in einigen Wochen erlassen.

Anmeldung von Entschädigungsansprüchen im Ministerium für die besetzten Gebiete.

Berlin, 20. Jan. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete teilt mit: In Entschädigungsangelegenheiten des besetzten Gebiets mehrten sich in jüngster Zeit die persönlichen Besuche in einem solchen Ausmaß, daß der Geschäftsgang des Ministeriums dadurch wesentlich erschwert wird und Verzögerungen in der Bearbeitung der vorliegenden Anträge eintreten. Soweit es sich um Entschädigungen aus dem Härtefonds handelt, sind mündliche Erörterungen in der Regel durchaus unnötig. In anderen Entschädigungsangelegenheiten ist ein Besuch im Ministerium nur dann anzuraten, wenn auf eine vorherige schriftliche Anfrage des Antragstellers seitens des Ministeriums ein Termin festgesetzt worden ist. Für die Entscheidung aller Entschädigungsansprüche sind zunächst örtliche Stellen zuständig, so daß von Seiten des Ministeriums überhaupt Entscheidungen nicht getroffen werden können, solange ihm die Akten nicht vorliegen.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß Sprechstunden grundsätzlich nur von Montag bis Freitag in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags bestehen.

Der versuchte Ausbruch aus dem Landsberger Gefängnis.

Berlin, 21. Januar. Der Angehörige der Schwarzen Reichswehr Oberleutnant Raphael und die von ihm zu einem gemeinschaftlichen Ausbruch aus dem Landsberger Gefängnis angestifteten Straßengeharnigten Michalow und Schönecke wurden gestern von dem großen Schöffengericht in Landsberg wegen versuchter Gefangenenerleichterung und Meuterei abgeurteilt. Raphael erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Michalow ein Jahr Zuchthaus und Schönecke ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Oberleutnant Raphael, der den beiden Mitangeklagten je 3000 Mark für seine Befreiung versprochen hatte, verweigerte in der Verhandlung über die Herkunft des Geldes jede Auskunft.

Schweres Sturmbenfalls. Auf der Sohle 5 des Schachtes LHMVH der Gewerkschaft Thymen bei Hamborn wurde ein dreißigjähriger Hauer durch herabfallendes Gestein so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Auf Sohle 4 desselben Schachtes erlitten vier Bergleute ebenfalls durch herabfallendes Gestein Brust- und andere schwere Verletzungen. Einer der Verunglückten wurde lebensgefährlich verletzt.

Ein weiteres Opfer des Moabiter Explosionsunglücks geborgen. Im weiteren Verlauf der Aufräumungsarbeiten am dem Grundstück Kirchstraße 9 wurde am Mittwoch vormittag die Leiche der dort wohnhaften 53 Jahre alten Frau Klara Pfeilner geborgen. Im ganzen sind nunmehr acht Tote geborgen.

Brandunglück bei Furtwangen. In dem einsam im Walde gelegenen Gehöft des Forstwarts Hummel im Stöckerwaldturm bei Schönwald brach, als sich die Bewohner zur Ruhe gelegt hatten, Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Anwesenden nur mit dem Hemd bekleidet in den tiefen Schneehinaus springen mußten. Auch die schwerranke Frau des Forstwarts konnte gerettet werden, während Hummel selbst der noch einmal in das brennende Haus zurückeilte, um eine kleine Vase zu retten, unter dem einströmenden Rauch ergraben wurde. Infolge des heftigen Schneesturmes trat die Feuerwehre, die unterwegs ihre Ausrüstung zurücklassen mußte, am Brandplatz erst ein, als das Geßbü bereits völlig niedergebrannt war.

Dem Gatten in den Tod gefolgt. Wie gemeldet, erschloß am 20. November der Berliner Börsenmakler Fritz Falkenstein nach schweren geschäftlichen Verlusten seinen vierjährigen Sohn, verletzte seine Gattin lebensgefährlich und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die schwerverletzte Frau, die das Augenlicht verloren hat, hat sich nunmehr, nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen worden war, durch Veronal vergiftet.

Ein Hamburger Dampfer untergegangen. Der Hamburger Dampfer Annie Höllen, der von Stolpmünde nach Vorken unterwegs war, ist nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer Maib of Tara bei Otterndorf auf der Unterelbe gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Amerikaner Sieger im Sechsstädterennen. Das Sportpalast endete nach hartem Kampfe mit dem Siege der amerikanischen Gruppe Mar Ramara-Doron. Rieger-Dieretti haben den zweiten, Dahn-Lieb den dritten Platz besetzt.

Schiffwaffer in Südbahra. Zwischen Weira und Untall (Rhodesia) haben Ueberflutungen den Eisenbahn-, Post- und telegraphischen Verkehr vollständig unterbrochen. Zahlreiche Eingeborene erkrankten. Hunderte von ihnen wurden glücklicherweise durch Boote gerettet. Seit Montag ist der Sambebi am vier Fuß gestiegen, der Eisenbahnverkehr am Njassaland wird aber aufrechterhalten.

Dynamit-Explosion in Florida. Bei einer Dynamitexplosion in Cornudas bei Miami wurden drei Arbeiter getötet und 15 verwundet.

Waffenfunde in Mecklenburg. Die Vossische Zeitung meldet aus Schwerin, daß auf einem Rittergut bei Camb, das einem Herrn v. Derken gehört, auf dem Schuppenboden 40 Infanteriegewehre, mehrere Maschinengewehre nebst dazu gehöriger Munition und Handgranaten gefunden sein sollen. Waffen und Munition sollen aus der Zeit der Schwarzen Reichswehr stammen.

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhagen. Copyright 1925 by Drei-Masken-Verlag, U. G., München. (2. Fortsetzung.)

„Was ist das eigentlich für ein Värm da draußen?“ Der Reiter lächelte distinkt. „Ich höre es schon seit einer halben Stunde. Einmal war es mir, als ob hier jemand an die Tür klopfte.“ „So ist es, Mister Vandergult. Der Värm gilt Ihnen.“ „Wieso?“ fragte Jacobson verwundert. „Drei nämlich Mister Vandergult: es sind Wittsteller, die darauf warten, daß... daß Mister Vandergult das Stimmer verläßt.“ „Wittsteller... Also Leute, die Geld haben wollen?“ „So ist es.“ „Sagen Sie den Leuten, ich hätte selber nichts.“ Der Reiter versuchte ein toderntes Gesicht zu machen. Aber es gelang ihm nicht. Er plachte heraus: „Das werden sie mir wohl nicht glauben, Mister Vandergult. Aber ich werde die Leute fortjagen.“ Der Reiter verschwand. Man hörte draußen einen Wortwechsel und das Geräusch von trappelnden widerwillig sich entfernenden Schritten. Die Tür ging auf. es waren Reimers und Hieronimy. „Also das war ein Frühstück!“ Reimers warf sich in den Sessel und streckte sich mit einer glückseligen Gebärde aus. „Es wird ja nun wohl in einer halben Stunde aus sein mit der Herrlichkeit, tegiere ich. Aber ich kann sagen: zwei Tage halte ichs aus. Soviel habe ich eingepackt. Mein Gott, was es hier alles gibt! Und das nennen sie das kleine Frühstück!“ „Es ist eben englisches Breakfast“, sagte Hieronimy belehrend. Die Beinträuben habe ich gegessen; die Bananen und die Äpfel habe ich mir auf alle Fälle eingestekt. Und dann habe ich mir überlegt: die Zunderschalen und die Zunderschalen sehen mich verteuft nach echtem Silber aus. Was meint ihr, wenn man...?“ „Du bist wohl ganz von Gott verlassen!“ tadelte Reimers. „Nach Jacobson keine Unzeit!“

„Reimers hat recht“, sagte Jacobson. „Der Reiter nicht den Kopf. Wenn Herr Vandergult oder seine Freunde hier Zunderschalen einstecken, dann ist es natürlich auf der Stelle aus mit der Herrlichkeit. Also tu mir den Gefallen und beherrsich dich. Hier, steck dir eine Zigarette an.“ „Woher hast du denn die?“ „Ich hab mit eine Schachtel zum Frühstück mitkommen lassen.“ „Wissen möchte ich“, sagte Reimers sinnend, indem er eine von den Korkzigaretten aus der Schachtel nahm, „wie das enden wird.“ „Ja.“ Hieronimy nahm sich zwei Zigaretten. „Wer soll zum Beispiel eigentlich den ganzen Kram bezahlen?“ „Das weiß ich auch nicht. Vielleicht der Kommerzienrat. Oder sonst — was kann uns passieren? Sie sollen uns einsperren. Nun schön. Schlechter als im Tiergarten ist es auf dem Alexanderplatz auch nicht, denke ich.“ „Alexanderplatz“, nickte Hieronimy. „Draußen stehen zwei Herren. Die sehen mir akkurat so aus, als wenn — als ob —“ „Warum kommen sie nicht herein?“ „Wird schon werden.“ Eben erschien der Reiter. „Was sind das für Herren da draußen? Haben Sie ihnen nicht gesagt, daß ich —“ „Gewiß, Mister Vandergult, ich habe ihnen gesagt, Sie hätten keine Zeit.“ „Nun und? Warum gehen sie nicht?“ „Ich weiß auch nicht. Sie haben mir geantwortet, sie hätten Zeit.“ „Na also“, nickte Hieronimy. Dann gab er Reimers heimlich ein Zeichen; die beiden schlenderten mit nervöser Langsamkeit zum Zimmer hinaus. Die unbehagliche Stimmung eines beginnenden Regenstammers lagerte sich über den Raum. Hier...“

reichten die ersten Strahlen der jungen Morgen Sonne die äußersten Winkel. Sie füllte sie mit tropfendem Gold, und die leuchtenden Streifen wurden sichtlich breiter. Wie herrlich war das Leben! War es nicht doppelt furchtbar, nach einer Nacht in diesen Räumen wieder hinaus zu müssen in Dunkelheit und Armut? „Es Kopfte.“ „Herein!“ „Es war ein Voh in Abree.“ „Was wünschen Sie?“ „Ihr Auto steht unten, Mister Vandergult.“ „Was für ein Auto?“ „Ihr Auto.“ „Woher kommt es? Wer schickt es?“ „Das weiß ich nicht, Mr. Vandergult.“ „Also schön. Warum nicht ja sagen zu allem, was sich bot? Diese Minuten des Glücks waren kurz bemessen und jede Wendung, die den Rausch verlängerte, war ein Gottesgeschenk, das ein armer Teufel nicht zu rückweisen durfte.“ Da waren die beiden Herren. Sie sahen in der Tat aus, wie — wie — Hieronimy hatte wohl einen scharfen Blick für so was. Sie sahen ihm entgegen mit jener schlichten Reugier, die nichts und alles sagte. Nun war er bei ihnen angelangt. Jetzt würden sie die Hände ausstrecken nach ihm; jetzt war es aus. Nichts dergleichen geschah. Die beiden Herren griffen a tempo nach den Hüften. Sie machten stumme Bewegungen und traten einen halben Schritt zurück, um ihn ungehindert passieren zu lassen. Aber sie blieben stehen. Reimers und Vohs salutierten; untertänig grüßten die Herren an der Rezeption. Ein paar Mägen tragende stützten an den Drehtausgang. Draußen nahm in der Portier in Empfang und geleitete ihn, einen halben Schritt hinter ihm bleibend, an die Vordschwelle. Dort stand eine ladglänzende Limousine. (Fortsetzung folgt.)

Verwaltung und Wirtschaft der Stadt Aue im Jahre 1925.

Bedeutung für die Selbstverwaltung der Gemeinden trat am 1. Juli 1925 eine Novelle zur Gemeindeordnung in Kraft, nachdem diese selber kaum erst 1/2 Jahr in Geltung geblieben hatte. Der Kern der Novelle liegt darin, daß bei körperlich organisiertem Stadtrat (Gemeinderat) dem Ratsschlichter ungefähr wieder die alte Zuständigkeit eingeräumt wird, die ihm unter der revidierten Städteordnung zuzum. Nach außen ist die Gesetzesänderung kaum augenfällig hervorgetreten. Auch in sonstiger Beziehung brachte das Jahr 1925 keine wesentlichen Veränderungen in der organisatorischen Gestaltung der städtischen Verwaltung, in ihrer Gliederung und ihrem Arbeitsgange. Dagegen ist der Kreis der von ihm im Jahre im Blicken begriffen. Das Ratsschlichter hielt im Berichtsjahre 50 Sitzungen ab und erledigte darin 1547 Bescheidungsgegenstände (im Jahre 1924 49 Sitzungen mit 1219 Bescheidungsgegenständen. Die Ämter in Klammern bezeichnen nach dem Namen die für 1924 gültigen Zahlen.) Die Stadtverordneten tagten 14 mal und erledigten 232 Gegenstände (1924 240). Von den städtischen Ausschüssen tagten: Der Ausschuss für das Wohnungswesen 29 mal, der Bauausschuß 21 mal, der Wirtschaftsausschuß 18 mal, der Kreditausschuß der Stadtbank 16 mal, der Finanzausschuß 11 mal, der Bürgerausschuß und der Regelausschuß je 10 mal, der Sparschaftsausschuß 8 mal, der Verwaltungsausschuß für den Wirtschaftsausschuß und der Wohlfahrtspflegesausschuß 7 mal, der Feuerlöschsausschuß, der Kriegerversorgungsausschuß, der Schlachthausausschuß 6 mal, der Jugendwohlfahrtsausschuß 5 mal, der Wohlfahrtsausschuß, der Gutsausschuß, der Fortbildungsausschuß, der Gewerbeschauschuß 4 mal, der Handwerksausschuß, der allgemeine Schulausschuß, der Wasser- und Kanalisationsausschuß für das Wohnungswesen, der Rechnungsausschuß 3 mal, der Oberrealischauschuß, der Rechnungsausschuß 2 mal, endlich der Bestattungsausschuß, der Post- und Fernschreibsausschuß sowie der Polizeiausschuß je 1 mal.

Das Ratsschlichter ist im Berichtsjahre in seiner Zusammenfassung unverändert geblieben. Aus dem Stadtverordnetenkollegium schied der Stadtverordnete Wiesel durch Tod aus. Sein Nachfolger wurde der frühere Stadtverordnete Wolf, der nach bis zu seinem Tode Mitglied der Oberrealischauschuß-Kommission war. Beiden verbliebenen Mitgliedern des Kollegiums sei auch in diesem Berichte für ihre hingebende Arbeit im Dienste des Gemeinwohls gedankt. Aus ihren eigenen Wünschen wurden die Stadtverordneten Wolf und Rehm aus dem Stadtverordnetenkollegium entlassen. An Stelle der ausgeschiedenen traten die Stadtverordneten Günther, Sonntag und Frau Weidlich in das Kollegium ein. Der städtische Beamtenschaft blieb von Veränderungen fast unberührt. Es schied nur die Wohlfahrtspflegerin Weidling freiwillig aus ihrem Amte aus. In ihre Stelle trat Frä. Dertel. Der Hausmeister der 3. Bürgerchule wurde in den Ruhestand versetzt. An wichtigen statistischen Zahlen seien für das Berichtsjahr die folgenden mitgeteilt: Die Volkszählung im Juli ergab eine Einwohnerzahl von 21.232, die sich auf 5388 Haushaltungen in 1034 Wohnstätten verteilte. Die gleichzeitige Berufs- und Betriebszählung zeigte 88 Handwerksbetriebe und 1183 selbständige gewerbliche Betriebe. Die Arbeiterzählung im August zeigte wieder eine erhebliche Zunahme der Arbeiter und Angestellten, ebenso der der Zählung unterliegenden Betriebe. Die letzteren nahmen um 40, die Zahl der Angestellten um 25, die Zahl der Arbeiter um ungefähr 1000 Personen zu. Eine Viehzählung am 1. Dezember ergab einen Rückgang in der Viehzählung, die offenbar ihren Grund in der übererleichterten Fleischversorgung findet. Eine Viehzählung ergab in der Gemeindezeit 5363 tragfähige und 4099 noch nicht tragfähige Oblidmü.

Nach den Verichten des Standesamtes sind in Aue im Berichtsjahre 406 Kinder geboren worden. Im Jahre 1924 waren es 407, 1923 411 Geburten. Die Differenz ist also außerordentlich konstant. Die Sterblichkeit in der Stadt war im vergangenen Jahre eine ganz außerordentlich geringe. Von den Totgeborenen abgesehen waren nur 164 Sterbefälle zu zählen, damit 9 Fälle weniger als in dem bereits außerordentlich günstigen Jahre 1921. Um auf solche niedrige Durchschnittszahlen zu kommen, muß man bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgreifen, eine Zeit, in der die Stadt nur rund 6000 Einwohner zählte. Im Berichtsjahre war die Zahl der Sterbefälle 211, 1924 aber 228. Die Zahl der Schwangerschaften war 1925 31, 1924 44, 1923 54. Auf 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerungsdifferenz kamen in Aue

	1925	1924	1923
Bevölkerungsdurchschnittsziffer	21 028	21 295	21 127
Lebendgeburten	18,77	19,11	19,45
Todesfälle	7,59	9,91	10,79
Geburtenüberschuß:	11,19	9,20	8,66

So hat sich trotz geringen Rückgangs der Geburtenzahl der Geburtenüberschuß verbessert. Mit der günstigen Sterblichkeitsziffer von 7,59 Todesfällen auf 1000 Einwohner dürfte Aue einer der Orte mit allergünstigster Sterblichkeit im ganzen Reich sein. Die Heiratstatistik ist nach dem Verichte des Standesamtes noch dauernd eine außerordentlich hohe. Im Berichtsjahre haben wieder 205 Eheschließungen stattgefunden, das ist gegenüber dem Vorjahr sogar ein Mehr von 24 Eheschließungen. In den letzten 10 Vorkriegsjahren sind im Durchschnitt nur 152 Eheschließungen jährlich zu verzeichnen gewesen. Offenbar kommen in der hohen Zahl der Eheschließungen die starken Geburtenziffern um die Zeit der Nachkriegszeit zur Auswirkung, der Umstand also, daß bei der Zusammenfassung unserer Bevölkerung die fraglichen Jahresklassen einen relativ sehr starken Prozentfuß ausmachen. Rechenauswertungen wurden im Jahre 1925 wie im vergangenen Jahre 184 beauftragt.

Aus den städtischen Verwaltungen sei folgendes mitgeteilt. Im Bereiche des Polizei- und Gewerbesamtes ist die Arbeit noch dauernd im Wachsen begriffen. Während 1914 3297 Abfertigungen in Frage kamen, sind es im Berichtsjahre 5808 (5389). Zur polizeilichen Anzeige gelangten 1184 Personen (1064). An Verkehrsunfällen wurden 593 (593) festgestellt, ein Zeichen, daß wieder eine erheblich größere Beweglichkeit der Einwohnererschaft ein-

getreten ist. Von der Polizeiwache wurden im Berichtsjahre 2018 allgemeine Erörterungen außerhalb der durch polizeiliche Anzeigen erforderlichen Vorfälle erledigt. Für 1090 Obdachlose wurde in den Polizeistellen Unterkunft bereitgestellt. Im Innungswesen waren keine bemerkenswerten Veränderungen zu verzeichnen, mit Ausnahme dessen etwa, daß die Schneiderrichtung aus einer freien zu einer Zwangsinnung umgewandelt wurde. Vorher der allgemeinen gewerblichen Wirtschaften, die für die Betriebe der Lederwaren, Schankwirtschaften, Schneiderrichten und Puppenhersteller, der Werkstätten mit Motorbetrieb und der Fabriken geistlich vorgezeichnete sind, wurden ferner noch 525 Geschäfte und Betriebe einer Revision hinsichtlich der Eintragung des Handelsregistergesetzes unterzogen. Die Tätigkeit der Arbeitsvermittlungsstelle, des Gewerbegerichtes und des Kaufmannsgerichtes hielt sich etwa in der gleichen Größenordnung wie im Vorjahr. Es wurden beim Gewerbegericht 69 (108), beim Kaufmannsgericht 23 (23) Klagen erledigt.

Hinsichtlich konstant erwies sich auch die Normalzuständigkeit des städtischen Versicherungsamtes. Hier ist lediglich hervorzuheben, daß die Zahl der verhandelten Versicherungsfälle, die im Vorjahr nur 265 betragen hatte, auf 478 angefallen ist, also eine sehr auffällige Vermehrung erfahren hat. Bei der Krankenkassen wurde die Gleichwertigkeit der Leistungen einer Prüfung unterworfen. Die darüber ergangenen Entscheidungen sind zum Teil angefochten worden, die Verfahren sind noch nicht erledigt. Der Bestand der Krankenkassen ist gegenüber dem Vorjahre unverändert: Es sind vorhanden 1 Dienstkrankenkasse, 3 Betriebskrankenkassen und 1 Innungskrankenkasse. Die Gesamtzahl der bei diesen Kassen versicherten Personen betrug am 1. Dezember 15 533, während sie zu Jahresbeginn nur 14 437 betragen hatte. Der höchste Mitgliederbestand wurde am 1. Juli erreicht mit 15 890 Personen.

Von der Bauabteilung wurden im ganzen 203 Baugenehmigungen erteilt, davon 42 für Wohn- bzw. Geschäftshäuser, 8 für Handwerksbetriebe, 5 für Gebäude zu öffentlichen Zwecken, im übrigen noch 86 Genehmigungen für kleinere Bauarbeiten und gewisse genehmigungspflichtige gewerbliche Anlagen. Neu bewilligt ist die Genehmigung von 62 Unterneuerungen. In 22 Fällen wurde die nach Landesbestimmungen erforderliche städtische Genehmigung zu Grundstücksübertragungen erteilt. Neben den städtischen Hoch- und Tiefbauwerken wird weiter unten zu berichten sein.

Vom städtischen Steueramt wurden in runden Summen folgende Steuern vereinnahmt: Mietzinssteuer 243 000 Mark, Gewerbesteuer 133 000 Mark, Grundsteuer 33 000 Mark, Arbeitsgebühre 101 000 Mark, Zuglastersteuer 4000 Mark, Vermögenssteuer 33 000 Mark, Grunderwerbsteuer 47 000 Mark, Getränkesteuer 57 000 Mark, Grundsteuer und Arbeitsgebühre werden für das Land eingekommen. Die Stadt ist an den Steuern nur mit Anteilen beteiligt. Es wurden ferner von dem Steueramt vereinnahmt 63 000 Mark Kirchensteuer, 36 000 Mark Grundbesitzsteuer, 5000 Mark Gewerbesteuerbeiträge. Die Gesamtsumme der von städtischen Steuerstellen betrug 503 000 Mark. Eine Reihe von Steuern, insbesondere die Arbeitsgebühre und die Gewerbesteuer zeigen ganz erhebliche Verminderungen der Erträge, die in der Hauptsache allerdings auf Milderung der gesetzlichen Bestimmungen beruht.

Aus dem großen Gebiet der städtischen Wirtschaft und der städtischen Unternehmungen sei das Folgende als Wichtigstes hervorzuheben: Dem Grundstücksvermögen wurden das baurechtliche Grundstück an der Schneberger Straße mit 1100 Quadratmeter Fläche, ferner das baurechtliche Grundstück an der alten Poststraße mit 2840 Quadratmeter Fläche und endlich das schwarze Grundstück am Eichert mit 5520 Quadratmeter Fläche hinzugefügt. Aus dem billigen Preise wurde zur Verhütung mit den Sipunterkunftsgeländen ein Gelände von 3843 Quadratmeter gekauft. Die Kubikmeter an der Parkanlage im Ausmaße von 88180 Quadratmeter, auf der das städtische Bad errichtet ist, bisher im Besitze des Fürsten von Schönburg-Waldenburg, wurde im Austausch gegen den Bäckerswald (9,3 Hektar groß) und einen Teil des Gäntherwaldes erworben. Auf dem Eichert wurde ein Gelände von rund 11 000 Quadratmeter an die Baugesellschaft m. b. H. zur Errichtung von 72 Wohnungen überlassen. Weitere 5700 Quadratmeter Siedlungsgelände am Eichert wurden der Siedlungsvereinigung „Eigene Scholle“ zur Durchführung von Kleinwohnungsbauten auf 40 Jahre in Erbpacht gegeben. Das städtische Grundstücksvermögen umfaßt am Jahresende einen Besitz von 119 Hektar 63 Ar. Mit Rücksicht auf den gerade im Berichtsjahre zu verzeichnenden vielseitigen Mangel an Grundstücken muß auf Geländeneuerwerb Bedacht genommen werden.

Ungeachtet der wachsenden Tätigkeit der Stadt auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaus. In eigener Unternehmung errichtete die Stadt zu Jahresbeginn zwei Wohnbaracken an der Lindenstraße mit je sieben Wohnungen, ferner im Laufe des Jahres ein Polizeihinterhausgebäude am Niederhöfener Weg, sowie ein Betriebs- und Wohngebäude für die Unterabteilung städtischer Polizeikräfte, ferner am Ochsengasse des Heideberges eine Wohnschlafstätte mit einer Wohnung für den städtischen Fortwächterbeamten, endlich im Schlachthof eine Fleischverkaufsstelle für den Großverkauf mit zwei Läden für Fleischereibehälter und mit zwei Wohnungen. Die sämtlichen Bauten sind bis auf das Polizeihinterhaus- und Betriebsgebäude, das in etwa sechs Wochen fertiggestellt sein wird, vollendet und bereits in Betrieb genommen und bezogen. Die Baugesellschaft Aue m. b. H., deren Anteile sämtlich im Eigentum der Stadtgemeinde stehen, errichtete 20 Kleinwohnungsgehäuse mit insgesamt 72 Wohnungen im Flachbau auf dem Eichert. Diese Wohnungen sind zum erheblichen Teile schon bezogen, zum Teil werden sie in den nächsten Wochen — bis Mitte Februar — fertiggestellt sein. Die Wohnungsbauabteilung ist in Aue im Berichtsjahre außerordentlich reger gewesen. Vorher diesen 72 von der Stadt errichteten Wohnungen sind ferner errichtet worden sechs Häuser mit acht Wohnungen von dem Gemein-

gen Bauverein, 13 Häuser mit 24 Wohnungen von der Siedlungsvereinigung „Eigene Scholle“, 2 Häuser mit 16 Wohnungen von der Handwerkerbaugesellschaft, 17 Wohnungen in 4 Häusern von privater Seite, das sind insgesamt im Berichtsjahre 1924/25 140 Wohnungen. Vom Baurecht wurden bearbeitet Vorprojekte zum Bau einer Sportplatzanlage, zum Neubau einer Oberrealschule, zum Neubau einer Gewerbeschule, ferner Bauabteilungen für das Gebiet zwischen Schwarzenberger Straße und Stadtpark bis zum Friedhofe, ferner über das Gebiet zwischen Friedhofe, Körner-, Bismarck- und Auerhammerstraße. Sehr umfangreich war auch die Tätigkeit auf dem Gebiete des Tiefbaus. Die hinteren Reichsstraße, sowie die Post- und Schillerstraße wurden gepflastert. Die Fußwege an der Post- und Bahnhofstraße wurden befestigt, und zwar ersichtlich unter Verwendung von Kunstgranitplatten, die sich gegenüber dem Naturgranit ganz wesentlich billiger stellen und die sich daher wirtschaftlich und wie man hinzufügen darf auch technisch bewähren haben. Mit Schotterdecken wurden die Lindenstraße, die Ochsengasse, die Auerhammerstraße, die Mittelstraße und die Bodauer Gasse versehen. Hauptzufahren wurden eingelegt in den hinteren Teil des Niederhöfener Weges, ferner in den Fortweg am Eichert und in die Heidestraße. Die Straßenbeleuchtung wurde erheblich vermehrt, jedoch gegenwärtig etwa wieder die Hälfte der in Friedenszeiten vorhandenen Straßenlampen gebrannt werden.

Zur Förderung des Wohnungsbauwesens war im vergangenen Jahre ein städtisches Wohnungsbauvermögen bewilligt worden, dem ein Teil der Einkommensteuern zufließen. Aus diesen Mitteln wurden Bauarbeiten genehmigt an die Siedlungsvereinigung „Eigene Scholle“ für 12 Wohnungen je 4000 Mark, an der Gemeinnützigen Bauverein für 4 Wohnungen je 4000 Mark und für weitere 4 Wohnungen je 3000 Mark, an die Handwerker-Baugenossenschaft für 12 Wohnungen je 4000 Mark und für 4 Wohnungen je 3000 Mark, an die Baugesellschaft m. b. H. Aue (städtische Baugesellschaft) für Errichtung von 72 Wohnungen vorläufig insgesamt 180 000 Mark, endlich für 2 private Siedler je 4000 Mark. Insgesamt wurden 274 000 Mark aus diesen Mitteln zum Zwecke des Wohnungsbauwesens ausgeteilt.

Von den städtischen Unternehmungen kann trotz der schwierigen Verhältnisse im allgemeinen günstiges berichtet werden. Das Wasserwerk konnte am 10. April erstmalig die Schätze der Blauenhofer Leitung dem allgemeinen städtischen Verbrauch nutzbar machen. Die Abgabe von Wasser ist im Berichtsjahre erheblich gestiegen, und zwar um 62 000 Kubikmeter auf 811 000 Kubikmeter. Das ist eine Zunahme um annähernd 14 Prozent und bedeutet die höchste Wasserabgabe seit dem Bestehen des Wasserwerkes. Das Stadtgebiet wurde um 600 Meter neue Leitung und um 70 neue Anschlüsse erweitert. Die Verrohrung und Abschreibung der in der großen Blauenhofer Versorgungsanlage enthaltenen Röhren mußte 1925 der Wasserpreis von 20 Pfg. auf 25 Pfg. erhöht werden. Er hat sich damit herausgestellt, daß die vermehrten Ausgaben an Wasser nicht es möglich sein, die Ausgaben aufzubringen für den dringend notwendigen Bau eines weiteren Hochbehälters auf Jeller Seite, dessen Errichtung vor allem hier unter ungünstigen Verhältnissen leidenden Stadtteile zu erwarten ist. Die Ausweitung einer Anzahl Hauptleitungen, die seinerzeit mit zu geringem Durchmesser angelegt worden sind, wird überdies in der nächsten Jahren eine Aufgabe der städtischen Wasserwerksverwaltung darstellen.

Bei dem Wasserwerk, so konnte auch beim Gaswerk eine erhebliche Vermehrung der Gasabgabe und des Gasverbrauches verzeichnet werden. Hat im Vorjahre die Erzeugung 2 082 000 Kubikmeter betragen, so stieg sie im Jahre 1925 um 282 500 Kubikmeter, das ist um 13,9 Prozent, auf 2 315 000 Kubikmeter. Die Zahl der Gasmeter, also der Verbrauchsstellen, wuchs um 156 Stück. Das Hauptrohrnetz wurde um 1057 laufende Meter verlängert, die Rentabilität des Werkes durch Einbau eines Abfließstells und durch die Errichtung einer Benzolgewinnungsanlage erhöht, überdies die Betriebssicherheit für den Kammerofenbetrieb durch einige Reservetransportanlagen verbessert.

Nach stärker als bei dem Gaswerk wuchs die Energieabgabe bei der städtischen Elektrizitätsversorgung, und zwar von 2 000 000 Kilowatt auf 2 388 000 Kilowatt, das ist eine Zunahme um 84,4 Prozent, die in erster Linie auf Wachstum in der Großabgabe zurückzuführen ist. Die Zahl der Hausanschlüsse vermehrte sich um 130 Stück. Ende 1925 waren 1900 Stück Elektrizitätszähler in Benutzung, ihre Zahl erhöht im Vorjahre einen Zuwachs von 475 Stück, das ist genau ein Zuwachs von 25 Prozent. Das Leitungsnetz wurde erweitert durch Ausbau der Leitung auf der hinteren Reichsstraße, der Wogart- und der Schützenstraße, sowie der Bodauer Straße, ferner durch Verlegung des Eichert mit elektrischer Energie (hierfür wurden 1400 Meter Kabel und 1200 Meter Freileitungen verlegt). Verbessert wurde das Stadtnetz durch Ausweitung der Leitung in der Ochsengasse, vor allem auch durch einige Kabelverlegungen in der Innenstadt und durch den Ausbau der Transformatorstation an der Post.

Der Schlacht- und Viehhof zu Aue erwies sich mehr und mehr als ein wichtiger Faktor der Vieh- und Fleischversorgung nicht bloß für die Stadt Aue, sondern für einen wesentlichen Teil des westlichen Erzgebirges. Er hatte demgemäß im Berichtsjahre eine erhebliche Zunahme in den Schlachtungen aller Tiergattungen zu verzeichnen. Insgesamt nahm die Zahl der Schlachtungen gegen das Vorjahr um 18 Prozent zu, gegenüber dem Jahre 1925, das noch abnormale Verhältnisse zeigte, sogar um 108 Prozent. Sie betragen:

	1925	1924	1923
im Jahre			
Rinder	2314	1905	1088
Schweine	5687	4987	2687
Kühe	1802	1480	1076
Schafe	908	608	875
Pferde, Hunde, Fiegen	177	120	185
zusammen:	10 900	8957	5240

Auch die Einfuhr von geschlachtetem Fleisch, Speck und dergleichen erfuhr eine Zunahme, und zwar stieg sie von 189 000 Kilogramm auf 210 000 Kilogramm, das ist ein Mehr von 9,9 Prozent. Die Schlachtanlage wie auch der Postkeller war während des Berichtsjahres sehr stark in Anspruch genommen. Eine Erweiterung dieser Anlage möchte ins Auge gefasst werden. Der Verkehr auf dem Viehhohe zeigte eine ähnlich steigende Tendenz, wie die Zahl der Schlachtungen. Die Auftriebsziffern waren folgende:

Table with 2 columns: im Jahre 1925, im Jahre 1924. Rows: Rinder (2841, 2352), Schweine (10016, 7494), Schafe (1288, 799), Kühe (541, 840), zusammen: (14 684, 10 675)

In der Hauptsache stammte alles aufgetriebene Marktvieh aus Ostpreußen, Pommern, Bayern, Brandenburg und Schlesien, Argentinien und Kanada.

Die städtische Sparkasse hatte, wie alle Sparkassen, nach der Stabilisierung ihres Betriebes gewissermaßen von vorn anfangen müssen. Die früher angesammelten Sparermögen und Reserven (Sparen verloren. Der Sparfuss war auf das gründlichste enttäuscht, die Sparer durch die ersten Verluste von einer weiteren Sparsparität zum allergrößten Teile abgeschreckt worden. Nur allmählich konnte das Vertrauen zu den Sparkassen, die ja an der bebauerlichen Entwicklung kein Verhängnis traf, wieder erweckt werden. Es kann festgestellt werden, daß die Sparsparität wieder in erfreulicher Entwicklung begriffen ist. Im Berichtsjahre wurden bei der Sparkasse eingezahlt in 3991 Posten 558 356 Mark. Zurückgenommen wurden in 1118 Posten 432 871 Mark. Waren wir mit einem Bestande von 344 317 Mark in das Jahr 1925 eingetreten, so betrug das Einlegerguthaben am Ende des Jahres 778 988 Mark. Etwas zum dritten Teile ist das Vermögen in Hypotheken, etwa zum fünften Teile in Anstaltssparleihen angelegt, der Rest ist liquid gehalten worden, was bei der gegenwärtigen Geld- und Wirtschaftslage notwendig erschien. Bei der öffentlichen Lebensversicherung der Sparkassen wurden im Berichtsjahre 41 Versicherungen mit 240 000 Mark Kapital abgeschlossen, das Vorjahr hatte wesentlich höhere Abschlässe gemeldet.

Die Stadtgirokasse, die bereits seit einigen Jahren sich auf fast dem ganzen Bereiche der Banngemeinde betätigt, konnte im Berichtsjahre mit ministerieller Genehmigung die Bezeichnung „Stadtbank“ annehmen. Ihr Geschäftsbereich entwickelte sich günstig. Der Kontenstand stieg von 1118 auf 1400 Teilnehmer, davon entfallen 29 Konten auf Behörden und öffentliche Kassen, der Rest auf private Firmen und Personen. Der Umsatz hat sich 1925 mehr als verdoppelt. Er betrug im Vorjahre 45 1/2 Millionen, im Berichtsjahre über 92 Millionen Mark. Die Guthaben der Teilnehmer am Giroverkehr betragen am Jahresanfang 734 000 Mark, am Jahreschluss 800 000 Mark. Besonders stark ist, wie aus der Wirtschaft- und Geschäftslage leicht ersichtlich ist, der Wechselverkehr der Stadtbank gestiegen. Ebenso hat das Personal-Kreditgeschäft erheblich an Umsatz gewonnen. Bei der Lage des Geldmarktes konnten selbstverständlich bei weitem nicht die an das Institut gestellten Ansprüche auf Kreditgewährung befriedigt werden.

Aus der städtischen Schulverwaltung ist folgendes zu berichten: Die Oberrealschule zählt 476 Schüler, darunter 96 Mädchen. Von den Schülern sind 200 Einsemestriker und 215 Auswärtige. Die Zahl der letzteren hat sich in den letzten Jahren ein wenig vermindert, ebenso die Zahl der die Schule besuchenden Mädchen. Während in der vergangenen Zeit die Meldungen für die Aufnahme stets viel zahlreicher waren als die Aufnahmemöglichkeit, hat sich für die kommende Aufnahme erstmalig die Annahme innerhalb der Aufnahmemöglichkeit der Schule, eine Auswirkung teilweise vielfach der so äußerst ungünstigen Wirtschaftslage, vor allem aber auch des Umstandes, daß jetzt erstmalig der große durch den Krieg bedingte Geburtenrückgang für die höheren Schulen wirksam wird. Volle Freistellen für ausnahmeweise gute begabte Schüler sind zurzeit sieben besetzt. Der Besuch der Oberklassen erreicht neuerdings die überhaupt zulässige Höchstgrenze. Für das kommende Schuljahr können vermutlich nicht einmal alle, die für Obersekunda gemeldet sind, dort aufgenommen werden.

Die Handelschule zählt 385 Schüler, darunter 81 in der höheren Abteilung, 126 von den Schülern sind Auswärtige. Der Andrang zur Schule war bisher stets ein starker und ein dauernd wachsender.

Die Gewerbeschule besuchen 725 Schüler, die Schülerzahl ist Jahr um Jahr noch ständig im Wachstume begriffen. Von den Schülern entfallen 335 auf Aue, 390 auf die umliegenden Orte, zum Teile bis zu einer Entfernung von über 30 Kilometer. Dieser leitere Umstand bezeichnet wohl auf das markanteste, wie hoch der Wert der Schule eingeschätzt wird. Im Berichtsjahre wurde für die Gewerbeschüler erstmalig pflichtmäßiger Turnunterricht eingeführt. An unterrichtlichem Ausbau ist in Aussicht genommen die Einführung von Lehrwerkstätten-Unterricht. Um die Schule für die Durchführung dieses Planes auf eine breitere Basis zu stellen, sind Verhandlungen über Bildung eines Gemeindeforschulverbandes eingeleitet worden. Die Staatsregierung fördert diese Verhandlungen in jeder Weise.

Von den Berufsschulen, für die während des Berichtsjahres ein eigener Schulausschuß eingesetzt wurde, zählt die Knabenfortbildungsschule infolge der starken Entwicklung der Gewerbeschule nur 287 Schüler. Im Oktober 1925 traten die Schüler von Niederschlema, mit dem 1. November diejenigen von Oberschlema in die Berufsschule Aue ein. Hinsichtlich der schulischen Arbeit, über die in den letzten Jahren Klagen zu führen war, besonders auch hinsichtlich der strafbaren Verhältnisse sind merkliche Besserungen eingetreten. Für die sachliche Förderung der Berufsschule und der Volksschulen konnten im Berichtsjahre wieder etwas reichlichere Mittel eingestellt werden, so daß manche Verhältnisse in den notwendigen Anschaffungen, welche die vorausgegangenen Jahre leider unabweislich mit sich gebracht hatten, wieder weit gemacht werden konnten.

Die Mädchenfortbildungsschule zählte 724 Schülerinnen, die in 26 Klassen mit je vier Stunden Allgemein-Unterricht, in 88 Gruppen mit je zwei Stunden Nadel- und Hauswirtschaftsunterricht mit je vier Stunden Koch- und Hauswirtschaftsunterricht unterrichtet waren. Ein Zimmer wurde mit Arbeitsstischen und Schreinen neu ausgestattet. Als fühlbarster Mangel der Schule unbedeutender Mangel ist

zu bezeichnen, daß der Unterricht wegen Raummangels in drei der höheren Schulgebäuden erteilt werden muß.

In den Volksschulen scheint die durch den Krieg bedingte Geburtenminderung ihre höchste Auswirkung erreicht zu haben. Die Zahl der Schüler ist von etwa 8000 in der Vorkriegszeit auf 2120 zurückgegangen. Vom nächsten Schuljahre an dürfte aber wieder ein langsame Ansteigen eintreten. Die Besetzung der Klassen schwankt im Durchschnitt von 30 bis 35, die Schulpläne, insbesondere auch der regelmäßige Schulbesuch, hat sich gebessert. Organisatorische Veränderungen im Schulbetriebe waren im Berichtsjahre nicht zu verzeichnen. Aus dem Gebiete der Schulverwaltung ist festzuhalten, daß Wahl und Arbeit des Elternrates beweist, daß diese Einrichtung der neueren Zeit bei den Eltern nicht das vom Gesetzgeber vorausgesetzte Interesse findet. Im Berichtsjahre wurden für die Volksschüler jahrgangswise Untersuchungen und Behandlung eingeführt. Neben den Erfolg wird etwa im nächsten Jahre berichtet werden können. Während die Vermittlungsfreiheit bisher nur für ganz besonders bedürftige Kinder gewährt wurde und im übrigen nur die sogenannten guten Hefen an alle Schüler kostenlos geliefert werden konnten, wurden nach einem Beschlusse der städtischen Körperschaften darüber hinaus weitere 2400 Mark zur Verfügung gestellt, die die Gewährung völliger Vermittlungsfreiheit wenigstens für einen großen Teil der bedürftigen Schüler ermöglichen wird. In der 1. Bürgererschule wurde durch einen Verein eine Musikvereinigung geschaffen, die der Schule zur Verfügung steht. Ferner errichtete sich die Schule aus eigenen Mitteln im Schulsaal eine schöne Bühneneinrichtung, welche eine bessere künstlerische Ausgestaltung der Schulfeste ermöglicht. Die 2. Bürgererschule vermochte sich einen Fagel zu beschaffen, dessen Besitz eine wesentliche Voraussetzung für die würdige Gestaltung schulischer Feste bildet. Die 3. Mädchen-Kinderschule erhielt im Berichtsjahre ein Physikzimmer, dessen Mangel beim naturwissenschaftlichen Unterrichte bisher fühlbar empfunden worden war.

Eine erfreuliche innere Kräftigung erfuhr im Berichtsjahre die Hülfschule. Sie verfügt jetzt über eine wohlgeordnete Werkstätte für Metalle, Holz- und Papparbeit, daneben über drei Klassenzimmer, sowie über ein Lehrer- und Verwaltungszimmer. Der durch die Wertsteigerung ermöglichte praktische Unterricht der Schüler erweist sich als ein ganz besonderes Segen gerade für die der Schule zugewandten Armen im Geiste. Für die Zukunft wird noch die Einrichtung eines Schulgartens zur praktischen Betätigung der Schüler in der Gartenarbeit gewünscht.

Eine wesentliche Intensivierung der Verwaltungstätigkeit hat in der Nachkriegszeit auf dem gesamten Gebiete der Wohlfahrtsförderung stattgefunden. Auch im Berichtsjahre hat sich dies in ausgesprochenen Maße weiter ausgewirkt. Das städtische Wohlfahrtsplengesetz hat den gesamten Aufgabenkreis einheitlich geregelt. Das im verfloffenen Jahre in Aue erlassene Gesetz über den Bezirksfürsorgeverband hat sich gut bewährt. Es ist anderenorts vielfach zum Nutzen angenommen worden. Von dem weitestgehenden Gebiete der Wohlfahrtspflege kann nur das wichtigste berührt werden. In der Erholungsfürsorge wurde ein erfreulicher Fortschritt erreicht durch Errichtung einer eigenen Wald-erholungsstätte in Aue, in schöner Lage am Ufer der Aue. Eine wesentliche Intensivierung der Verwaltungstätigkeit hat in der Nachkriegszeit auf dem gesamten Gebiete der Wohlfahrtsförderung stattgefunden. Auch im Berichtsjahre hat sich dies in ausgesprochenen Maße weiter ausgewirkt. Das städtische Wohlfahrtsplengesetz hat den gesamten Aufgabenkreis einheitlich geregelt. Das im verfloffenen Jahre in Aue erlassene Gesetz über den Bezirksfürsorgeverband hat sich gut bewährt. Es ist anderenorts vielfach zum Nutzen angenommen worden. Von dem weitestgehenden Gebiete der Wohlfahrtspflege kann nur das wichtigste berührt werden. In der Erholungsfürsorge wurde ein erfreulicher Fortschritt erreicht durch Errichtung einer eigenen Wald-erholungsstätte in Aue, in schöner Lage am Ufer der Aue. Eine wesentliche Intensivierung der Verwaltungstätigkeit hat in der Nachkriegszeit auf dem gesamten Gebiete der Wohlfahrtsförderung stattgefunden. Auch im Berichtsjahre hat sich dies in ausgesprochenen Maße weiter ausgewirkt. Das städtische Wohlfahrtsplengesetz hat den gesamten Aufgabenkreis einheitlich geregelt. Das im verfloffenen Jahre in Aue erlassene Gesetz über den Bezirksfürsorgeverband hat sich gut bewährt. Es ist anderenorts vielfach zum Nutzen angenommen worden. Von dem weitestgehenden Gebiete der Wohlfahrtspflege kann nur das wichtigste berührt werden. In der Erholungsfürsorge wurde ein erfreulicher Fortschritt erreicht durch Errichtung einer eigenen Wald-erholungsstätte in Aue, in schöner Lage am Ufer der Aue.

Im Berichtsjahre wurde im Berichtsjahre von 3120 männlichen und 457 weiblichen Personen in Anspruch genommen. Aus der Erwerbslosenfürsorge wurden insgesamt im Bezirk 159 340 Mark, in Aue 22 268 Mark, Volkswirtschaften wurden im verfloffenen Sommer in einem Falle, und zwar von der Stadt Schneeberg durchgeleitet. Kleinere Fortschritte sind insbesondere der Stadt Aue (samen durch eingetretene Frost zum Erliegen. Neuerdings hat die Stadt Aue eine Reihe in englischer Volkswirtschaften teils begonnen, teils abzuschließen.

Die dem Arbeitsnachweis angefallene Berufsberatung konnte auf eine wesentliche gesteigerte Quantität zurückzuführen. Sie wurde in 547 Fällen in Anspruch genommen, von 450 Frauen und 97 Männern, überließ von 16 Umschulern, 314 Bescheidungen wurden gemeldet. Unter den bescheidungen schwerer wirtschaftlichen Kräfte wird vermuthlich auch die Berufsberatung erheblich zu leiden haben, da es schwerer fallen wird, den sich Meldenden hinreichende Befreiungen nachzuweisen.

Eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von „Schampou mit dem schwarzen Kopf“. Sie enthält 2 Beutel, für zweimalige Kopfwäsche ausreichend, und kostet 35 Pf. Die bekannte Einzelpackung ist auch weiterhin für 20 Pf. erhältlich. Warten Sie aber in jedem Fall auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Einer größeren Anzahl von Kriegerverwundeten und Kindern, von Schwerbeschädigten konnte eine Sommerholung vermittelt werden.

In dem beim Fürsorgeamt mit verwalteten Stadt-Franziskanerhaus wurden 1925 130 Personen behandelt. Es kamen im ganzen 2775 Verpflegungstage in Frage. Die Durchschnittsbesatzstärke war 8 Personen.

Aus dem Arbeitsgebiete des Bestattungsamtes ist als bemerkenswert nur das eine zu melden, daß in fast allen Fällen der Beerdigungen die öffentliche kostenlose Totenbestattung in Anspruch genommen wurde. Bei 180 überhaupte stattgefundenen Beerdigungen wurde nur in 6 Fällen auf die Bestattung aus öffentlichen Mitteln verzichtet.

Immer umfangreicher gestaltet sich die wichtige Tätigkeit des städtischen Jugendamtes. Unter der gesetzlichen Aufsicht des Vormundchaftsbesitzers standen am Jahreschlusse 280 Minderjährige. Die Jahreszunahme betrug 45 Fälle. Als Schutzmaßnahmen für gefährdete Jugendliche kommen seit Erlaß des sächsischen Jugendpflegegesetzes die vorbeugende Verwahrung und die Schutzauflage in Frage. Beide Maßnahmen sind in einer Reihe von Fällen angewandt worden, um möglicherweise durch die schärfere Maßnahme der Fürsorge-Verwahrung die Verwahrung der vorbeugenden Maßnahmen zu vermeiden. Eine hinreichende Erfahrung über die Verwahrung der vorbeugenden Maßnahmen besteht noch nicht. Im Fürsorgeamt befanden sich am Jahreschluss 28 Personen, 24 männliche und 4 weibliche.

Im Winter 1925 erfolgte die Wiedererrichtung des Kindereheheimts Marzgertheinstift, das früher durch einen gemeinnützigen Verein unterhalten wurde und zwar auf Rechnung und in Verwaltung der städtischen Wohlfahrtspflege. Bis jetzt sind 42 Kinder aufgenommen. Eine Erweiterung ist erwünscht. Auch soll ein Säuglingsheim (Krippe) angegliedert werden, da dauernd große Schwierigkeiten bei der Unterbringung von Kindern im zartesten Alter besteht. Am verfloffenen Sommer, noch vor Beginn der großen Ferien wurde die im Untergeschloß der 1. Bürgererschule eingerichtete Jugendherberge eröffnet. Sie bietet in zwei freundlichen ausgestatteten Räumen Unterkunft für 20 Wanderer, sie ist bisher von 108 Personen in Anspruch genommen worden. Die Beachtung der Minder- und Pflegekinder stellt eine wichtige Aufgabe der städtischen Jugendpflege dar. Zur Unterbreitung zur Zeit nicht weniger als 302 Minder- und Pflegekinder. Die Beachtung machte etwa 600 Hausbesuche erforderlich.

Die Säuglingsfürsorge hat, wie in den vergangenen Jahren so auch im Berichtsjahre sich beständig bewährt und zu einer sehr günstigen Gestaltung der Säuglings-Gesundheit beigetragen.

Das Arbeitsamt (öffentlicher Arbeitsnachweis) für Aue und Umgebung besteht nicht nur für die Stadt Aue, sondern auch für die Orte der Gerichtsbezirke Aue, Böhla und Schneeberg im ganzen für einen Bezirk von etwa 60 000 Einwohnern. Die Zahl der Erwerbslosen betrug bis Anfang Dezember im Monatsdurchschnitt für Aue etwa 50, für den ganzen Bezirk etwa 400. Sie stieg bis Ende Dezember auf 733 für den Bezirk und 184 für die Stadt Aue, während sich diese Zahlen bis in die neuere Zeit noch mehr als verdoppelt haben.

Der Arbeitsnachweis wurde im Berichtsjahre von 3120 männlichen und 457 weiblichen Personen in Anspruch genommen. Aus der Erwerbslosenfürsorge wurden insgesamt im Bezirk 159 340 Mark, in Aue 22 268 Mark, Volkswirtschaften wurden im verfloffenen Sommer in einem Falle, und zwar von der Stadt Schneeberg durchgeleitet. Kleinere Fortschritte sind insbesondere der Stadt Aue (samen durch eingetretene Frost zum Erliegen. Neuerdings hat die Stadt Aue eine Reihe in englischer Volkswirtschaften teils begonnen, teils abzuschließen.

Die dem Arbeitsnachweis angefallene Berufsberatung konnte auf eine wesentliche gesteigerte Quantität zurückzuführen. Sie wurde in 547 Fällen in Anspruch genommen, von 450 Frauen und 97 Männern, überließ von 16 Umschulern, 314 Bescheidungen wurden gemeldet. Unter den bescheidungen schwerer wirtschaftlichen Kräfte wird vermuthlich auch die Berufsberatung erheblich zu leiden haben, da es schwerer fallen wird, den sich Meldenden hinreichende Befreiungen nachzuweisen.

Geschäftliches.

Eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von „Schampou mit dem schwarzen Kopf“. Sie enthält 2 Beutel, für zweimalige Kopfwäsche ausreichend, und kostet 35 Pf. Die bekannte Einzelpackung ist auch weiterhin für 20 Pf. erhältlich. Warten Sie aber in jedem Fall auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Ämliche Bekanntmachung.

Begeen die Firma Sägewerk- und Holzhandels-Aktion Gesellschaft in Aue ist, da der Antrag auf Erlösung des Konkursverfahrens wegen Ueberschuldung gestellt ist, zur Sicherung der Masse ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen worden.

Aue, den 21. Januar 1926. Das Amtsgericht.

Billige SCHUHWAREN

- Herrentiefel, schwarz, Rindbox, Derbyschnitt, runde Form Paar 750
- Damen-Halbschuhe, Lack, mit 1 oder 2 Spangen Paar 850
- Damen-Halbschuhe, braun, mit Oiterspange, halbhocher Absatz Paar 785
- Damen-Halbschuhe, braun, Einzelpaar, zum Schnüren Paar 785
- Damen-Halbschuhe, schwarz, mit 1 Spange und Lackgarnitur Paar 650
- Damen-Halbschuhe, schwarz, mit 1 Spange, geschweiftem Absatz Paar 585
- Damen-Halbschuhe, schwarz, Einzelpaar zum Schnüren und mit Spange Paar 525
- Kindertiefel, schwarz, Rindbox, mit Osen und Agraffen Or. 31/35 5.75 27/30 Paar 495

Kaufhaus Schocken

Aus Stadt und Land.

Aue, den 21. Januar 1926.

Bericht über die wirtschaftliche Lage der westergbergischen Industrien im Monat Dezember 1925.

A. Bericht der amtlichen Arbeitsnachweise.

I. Allgemeine Arbeitsmarktlage.

Die amtlichen Arbeitsnachweise berichten, daß die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkte von Woche zu Woche in unerminderter Form anhält, und daß demgemäß die Beschäftigungslage in fast allen Industrien von Woche zu Woche sich verschlechterte. Mangel an Betriebskapital und an Aufträgen führte in vielen Betrieben zu Kurzarbeit oder zu vorübergehender Schließung. Die Zahl der angemeldeten Betriebsstilllegungen ist gestiegen. Bei einigen Betrieben traten, da die Sperrfrist abgelaufen war, Betriebsstilllegungen und damit Entlassungen in großer Zahl ein. Besonders stark war der Zugang an Arbeitslosen in der Schuhwaren- und der Metallindustrie.

II. Arbeitsmarktlage in den einzelnen Industrien.

In der Metallindustrie nahmen Kurzarbeit und Betriebsbeschränkungen von Woche zu Woche zu. Die Folge hiervon waren Teilentlassungen. Während in der ersten Berichtswochen noch einige jugendliche Arbeiterinnen vermittelt werden konnten, setzten in den folgenden Wochen die Vermittlungstätigkeit der amtlichen Arbeitsnachweise vollständig aus. Demgemäß standen aus allen Zweigen der umfangreichen Metallindustrie alle Arten Arbeiter zur Verfügung: Formner, Sticker, Gußstücker, Siederhilfsarbeiter, Kernmacher, Maschinen- und Werkzeugmacher, Schmiede, Eisenblech, Fräser, Eisenhölzer, Metallwalzer, Drahtzieher, Metallschleifer, Schrauber, Silberpolierer, Fadriklemmer, Schweißler, Weizer und Weizerinnen, Eisenknaufträger, Gläser, Reparaturschlosser, Stänger und Stängerinnen, Elektromotoren, Mechaniker, unelernte Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die chemische Industrie, deren Beschäftigungsgrad bisher immer ein zufriedenstellender war, mußte ebenfalls zu Entlassungen schreiten.

Die Weberei-Industrie behauptete in der ersten Woche noch ihren bisherigen günstigen Arbeitsmarkt ohne Aufnahmefähigkeit für neue Arbeitskräfte, zeigte aber bereits in der 2. Berichtswochen ein Nachlassen der Tätigkeit und geringe Betriebsbeschränkungen. Dieser Zustand verschlechterte sich besonders in der Zeit nach den Feiertagen. Es mußten zu diesem Zeitpunkt sogar Entlassungen vorgenommen werden.

Der Beschäftigungsgrad in der Schneeberger Sand- / feinstreik-Industrie wurde immer trostloser. Ganz ungunstig war er auch in der Weisklarerei-Industrie, wo die Entlassungen umfangreicher wurden. Auch die Eisen- / stöder-Eisenindustrie ist infolge Auftragsmangels nicht mit beschäftigt. Nur vereinzelte Betriebe konnten ihre Arbeiter noch beschäftigen.

In der Herrenwäscheindustrie war das Bild in der ersten Dezember-Wochen kein einheitliches. Während einige Betriebe ihren vermehrten Auftragsbestand nur durch verlängerte Arbeitszeit bewältigen konnten, mußten andere Betriebe dieser Industrie infolge Auftragsmangels kurz arbeiten lassen. In der 2. Woche setzte infolge Eingangs / laufiger Aufträge eine lebhaftere Tätigkeit ein; doch wurden bereits in der 3. Woche einige Stepperrinnen und Plätt- / rechnerinnen als Arbeitsuchende genannt. Nach dem Feste trat über, da die verhältnismäßig spärlichen und spät eingegan- / genen Weihnachttaufträge erledigt waren, vielfach Kurzarbeit ein. Einige Betriebe blieben bis zum 3. Januar 1926 geschlossen.

Der Arbeitsnachweis von Eibenstock bezeichnet die Lage der Wäcker-Industrie in der Stadt Eibenstock für den ganzen Monat Dezember als ungunstig.

In der Schuhwaren-Industrie mußten Teil- / entlassungen vorgenommen werden, jedoch die Zahl der Ar- / beitsuchenden auch in dieser Industrie anwuchs. In der 3. / Berichtswochen kamen infolge Stilllegung des größten Schuh- / warenbetriebes einige Hundert von Arbeitern zur Entlassung.

In Holzgewerbe standen Möbel- und Modellier- / schen, Drechler, Stuhlbaue und ungelernete Holzarbeiter zur Verfügung, da einer der größten Holzbetriebe zu größeren Entlassungen greifen mußte. Als gut wird die Beschäftigung / der Sägewerkindustrie im Gebiete von Eibenstock bezeichnet. Die Lage in der so bedeutenden Schönhe- / ber-Bürsten- und Pinselindustrie ist nach wie vor als un- / zufriedenstellend ungunstig zu bezeichnen. Infolge Mangels an Betriebskapital und an Aufträgen hat sich die Lage dieser Industrie zu einer schweren Krise ausgewachsen.

Auch in der papiererzeugenden Industrie ist ein starkes Nachlassen der Beschäftigung zu beobachten, vor / allen Dingen in der Erzeugung von Feinpapier. Von der Papp- / und Schleiferei-Industrie gilt dasselbe. In den einzelnen Betrieben mußten Entlassungen vor- / genommen werden. Einer großen Anzahl von Angestellten ist gekündigt worden.

Der amtliche Arbeitsnachweis von Eibenstock bezeichnet die Beschäftigung in der Holzschleifer-Industrie in seinem Gebiete als eine gute.

Die bisher gut beschäftigte papierverarbeitende Industrie (Kartonnagen-Industrie) mußte nach dem Feste zu Kurzarbeit übergehen und Arbeiter entlassen.

Im Eibenstocker Bezirk war der Beschäftigungsgrad auch bereits vor dem Feste ein ungunstiger, jedoch hier schon vorher Entlassungen erfolgen mußten.

Als gut wird von dort weiter die Arbeitsmarktlage in der Wäcker-, Bandonion- und Glasindustrie bezeichnet.

Ueber die Industrie der Steine und Erden er- / fahren wir, daß die Blegelien infolge der Jahreszeit ihre Be- / triebe vollständig eingestellt haben. In der Steinbruchs- / Industrie behauptete sich der Beschäftigungsgrad vom vergan- / genen Monat zunächst im allgemeinen. In der 2. Woche kamen vereinzelte Entlassungen vor, die in der letzten Berichtswochen / amtlich umfangreich wurden.

Die Arbeitsmarktlage der Angestellten ist nach wie vor außerordentlich ungunstig.

B. Bericht über die wirtschaftliche Lage.

Aus allen Industrien ist festzustellen, daß die Beschäfti- / gungslage sich im Monat Dezember, trotz des Weihnachtsges- / chäftes weiter bedeutend verschlechtert hat. Diese Verschlech- / terung ist auch in den Industrien eingetreten, die im Oktober / und November 1925 noch auf oder leiblich beschäftigt waren, wie z. B. in der Weberei- und Preise erzeugenden Industrie.

Die mündlichen oder schriftlichen Berichte der einzelnen / Industrien stimmen hierin vielfach nicht mit den Berichten / der amtlichen Arbeitsnachweise überein.

In den meisten Betrieben der einzelnen Industrien wird / kurz gearbeitet. In vielen Betrieben wurde von den Weih- / nachtsfeiertagen an bis zum 2. oder 5. Januar ausgeleiert. Die im vergangenen Monat von den Ringwerken beantragte / Stilllegung ist nicht eingetreten.

Dort, wo noch Inlandsaufträge vorhanden sind, geben / sie, vielfach auch bei Kurzarbeit bis zu 24 Stunden, nur noch / für kurze Wochen Beschäftigung.

Immer stärker wird der Einfluß der ausländischen Kon- / kurrenz, der selbst bei äußerster Ausfaltung der Preise / nicht zu begegnen ist. Aufträge aus dem Auslande wären / wohl zu haben, aber nur zu Verlustpreisen. Auch die In- / landspreise sind schwer gedrückt.

Neuerdings treten in einigen Fertigwarenindustrien / Angst- und Zwangsverkäufe und Massenangebote hervor, die / auf die Preisgestaltung des Inlandsmarktes noch weiter / nachteilig einwirken, jedoch die Selbstkosten der Verkaufspreise / vielfach übersteigern.

Wenn auch hier und da versucht wurde, Arbeiterent- / lassungen durch Anfertigung von Mustern und Lagerarbeit / zu vermeiden, so mußten doch in den meisten Industrien, leider / auch vor dem Feste, starke Entlassungen vorgenommen wer- / den, weil die Unternehmer mit den geforderten Preisen nicht / auskamen oder infolge weiteren Zusammenschümpfens der / Substanz nicht auf Lager arbeiten konnten oder überhaupt / keine Aufträge mehr erhielten.

Es sei hier einmal ausgesprochen, daß man sich in Unter- / nehmerkreisen vor Entlassungen von Arbeitern reiflich prüft / und alle Möglichkeiten überdenkt, wie man die Arbeiterkraft / in den Betrieben erhalten kann. Mit dieser Erklärung sei / den in letzter Zeit in der links gerichteten Presse so zahlreich / in Erscheinung getretenen Angriffen gegen die Arbeitgeber / entgegengetreten. Im übrigen wird die Wirtschaftsgeschichte / über diese Angriffe als Aeußerungen einer unächlichen Kamp- / fesselle vorübergehen.

Weiter ist zu berichten, daß die Kreditverhältnisse sich / immer mehr verengt haben. Es sei dies aber ausdrücklich / berichtet ohne Kritik gegen die Banken, die in den Provinzen / den Anweisungen der Zentrale Folge leisten müssen. Auf diese / Anweisungen sind auch erfolgte Kreditauflösungen und / Kreditkürzungen zurückzuführen, die natürlich auf die Indus- / trie immer weiter produktionshemmend einwirken. Es sei / hier an die 25prozentige Kreditkürzung der Sächsischen Oro- / zentralbank gedacht.

Eine Besserung in dieser Frage ist nur denkbar, wenn der / Reichsbankpräsident seine Verfügung über die Kreditrestriktion / löst.

Hinsichtlich der Zahlungsverhältnisse sind ebenfalls keine / Änderungen eingegangen. Bare Gelbelange gehören zu / den größten Seltenheiten. Es wird weiter wader in Wechseln / gezahlt, deren Fälligkeitstermine „ad calendar Graecas“ pro- / longiert werden. Infolge der sich täglich mehrenden Kon- / kurste, Geschäftsaufsichten und Moratorien haben sich die Wech- / selprozente zu einer Rekordziffer entwidelt, die zu den größten / Bedenken Veranlassung gibt. Und die Banken werden in der / Vereinnahmung von Wechseln zum Zwecke der Diskontierung / immer vorzichtiger! Allen Kreisen der Wirtschaft — der Be- / greiff „Wirtschaft“ — sei hier kollektiv im weitesten Sinne ge- / rufen — sei die abgeänderte altromische Mahnung zuge- / rufen:

„Videant consules ne quib Industriam detriment capiat!“

Die im November von der Reichsbank vordringend über / Wechsel mit längerer Laufzeit als 42 Tage verhängte Dis- / kontierungssperre ist reiflich befeitigt, hoffentlich aber nicht nur / theoretisch, sondern auch praktisch.

Schroff bleibt der Gegenlag zwischen den Zahlungszielen / der Fertigwarenhersteller und den Zahlungszielen der Liefer- / ranten, die trotz aller Bemühungen und Vorstellungen ihre / fiktiven Zahlungsziele — 14tägige bis einen Monat — mit / aller Energie durchzubrüden wissen.

Zu allen den geschilderten Schwierigkeiten gesellen sich / noch große Verluste durch Moratorien, außergerichtliche Ver- / einliche, Geschäftsaufsichten und Konkurse.

Anammenfassend darf man sagen, daß die gesamte wirt- / schaftliche Lage der westergbergischen Industrien im Monat / Dezember sich bedeutend weiter verschlechtert und daß / die Lage einzelner Industriezweige sich katastrophal gestaltet / hat. Es sind dies die Haus- und Kleingewerbe, die Bürsten- / und Pinsel-, die Sticker- und Schuhwarenindustrie.

Ehrung. Den Mitgliedern der Freiwilligen Fabrikfeuer- / wehr F. A. Lange-Auerhammer, stellv. Spritzenzugführer Louis / Goldhahn, Oberfeuerwehmann Ernst Sumpf und Samariter / Paul Pfändel wurde das Ehrenzeichen des Landesverbands / Sächf. Feuerwehren für 20jährige ununterbrochene aktive / Dienste in Verbandswehren verliehen. Die Ueberreichung er- / folgte durch den Chef der Firma F. A. Lange, Herrn Albert

Sange, der den Jubilaren außerdem ein namhaftes Geld- / geschenk ausständigte.

Konkubitel. Infall beim Stillauf. Gestern nach- / mittag verunglückte beim Schneeschuhlauf der Bahntechniker / Arthur Friedrich Weicker. Der Bedauernswerte trug einen / komplizierten Oberschenkelbruch davon, der seine sofortige / Ueberführung in das Kreiskrankenstift Zwickau nötig machte.

Zwickau. Zwickau lehnt die Eingemeindung / Lichtentannes ab. Seit mehreren Jahren besteht der / Plan, die Industriegemeinde Lichtentanne nach Zwickau ein- / zugehören. Dieser Plan nahm in den letzten Monaten / ausgearbeitete Gestalt an. Die Gemeindeverordneten von Licht- / entanne sprechen sich für Eingemeindung nach Zwickau aus. Es / wurde ein Vertrag ausgearbeitet, der jetzt den Zwickauer / Stadtverordneten zur Beschlußfassung vorliegt. Doch ehe man / in die Beratung eintrat, erklärte die Rechtsfraktion, daß eine / Eingemeindung von Lichtentanne angeht die für die furchtbaren / Finanzlage der Stadt zurzeit völlig untragbar sei, da sie neue / Belastungen mit sich bringt. Bei der Abstimmung verließ die / Fraktion geschlossen den Saal, jedoch nur noch 31 Stadtver- / ordnete zurückblieben, die für die Zweidrittel-Mehrheit nicht / ausreichten. Die Vorlage war somit abgelehnt. Vor Be- / handlung der Eingemeindungsangelegenheit beschloß man bei / Stimmhaltung der Linken, dem Leiter des staatlichen Kran- / kenstifts Geh.-Rat Prof. Dr. Braun das Ehrenbürgerrecht zu / verleihen. Auch ein Mißtrauensvotum gegen den Vorsteher / ging mit Hilfe der Wirtschaftlichen Vereinigung, die mit der / Linken dafür stimmte, durch.

Mesa. Ein Kind aus dem Fenster auf die / Straße gestürzt. Während sich die Ehefrau des Eigen- / werksarbeiters Krüger, Hauptstraße 35, im Walschhaus befand, / stürzte deren fünfjähriges Kind aus dem Fenster der Wohnung / im vierten Stock auf die Straße herab. Das Kind hatte vom / Fenster aus die Mutter rufen wollen und war dabei infolge / Ueberegerichs abgestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen / wurde es ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Dr. Külz beurlaubt. Von unterricht- / ter Seite wird mitgeteilt, daß nach Ernennung des Bürger- / meisters Dr. Külz zum Reichsminister des Innern zunächst / lediglich beabsichtigt ist, ihn von seinen Reiseschäften zu be- /urlauben. — Jubiläum der Kreuzschule. Die / Kreuzschule zu Dresden (Gymnasium zum heil. Kreuz), im / In- und Auslande rühmlichst bekannt durch ihren Knaben- / chor, begeht im laufenden Jahre 1926 eine doppelte Jubelfeier. / Das schöne gotische Gebäude am Georgsplatz steht jetzt 80 / Jahre. Die 50-Jahrsfeier konnte wegen des Krieges nicht be- / gangen werden. Das Gründungsjahr selbst liegt für die Schule / urkundlich nicht fest, aber der Kreuzchor reicht mit Sicherheit / über das für die ursprüngliche Pfarrschule urkundlich fest- / bezeugte Jahr 1300 zurück. Die künftige Meldung, das Re- / landthongymnasium in Nürnberg, das 1926 die 400-Jahrsfeier / seiner Begründung begeht, sei das erste und älteste Gymnasium / Deutschlands, trifft also nicht zu. Die Kreuzschule ist vor weit / über 600 Jahren gegründet worden. Anfang Oktober 1926 / will sich die große Kreuzschulgemeinde bei erster und beiterer / Festfeier zusammensinden. Aus allen Teilen des Reiches wer- / den alte Kreuzianer erwartet. Ehemalige Schüler, die vom / Festausflug noch keine Mitteilung erhielten, werden gebeten, / ihre Anschrift einzusenden an Studienrat Dr. P. Dittrich, / Dresden-N., Georgsplatz 6.

Schlittschuhlaufen, der älteste Wintersport, wurde schon in / aranen Vorzeiten geübt. Damals wohl nicht als Sport in / unserem Sinne, sondern nur aus dem Bedarfs heraus, sich / auf den glatten Eisflächen schnell und sicher fortzubewegen. / Jedenfalls hat man bei Ausgrabungen in Pfahlbauddörfern / der älteren Steinzeitperiode Schlittschuhe gefunden, welche aus / ausgehöhlten Pferdehufen hergestellt waren. Wie bei jedem / Sport im Freien, besonders im Winter, werden beim Eislauf / Kräfte verbraucht, die ersetzt werden müssen. Die kalte, reine / Luft, die Bewegung regen den Stoffwechsel an, der Magen / meldet sich und will befrachtet werden. Wissen Sie, daß eine / Schelbe Brot mit „Mausband-Margarine“ alle für den Auf- / bau des Körpers notwendigen Nährstoffe enthält? Die „Maus- / band-Margarine“ ist guter Butter gleichzustellen, nur ist sie / viel, viel billiger. Unzählige Hausfrauen machen sich diesen / Vorteil zunutze und verwenden „Mausband-Margarine“.

Berliner Börse vom 20. Januar.

Tendenz: fest. Die Börse eröffnete auf der Basis der gestrigen Schluß- / notierungen, die bekanntlich außerordentlich fest lagen. In / den Vordergrund trat der Markt der Elektrizitätswerte, wo / 4 bis 5 Prozent weitere Kursverbesserungen zur Tagesordnung / gehörten. Einige Papiere zogen jedoch noch härter an. Die / Bevorzugung der Elektroaktien wird mit günstigen Dividende- / erwartungen und ferner damit begründet, daß das Papier / in letzter Zeit stark vernachlässigt lag. Auch Delattien mit / Rücksicht auf die schwebenden Auslandsverhandlungen der deut- / schen Erdölgruppe und Montanwerte fanden lebhaft Be- / achtung, wobei von letzteren Vorkäufen unter Hinweis auf / ihre günstige Quote am Montantrust bevorzugt wurde. Stim- / mierend wirkte allgemein die Lösung der Kabinettskrise und / die sehr befriedigende Entwicklung des Reichsbankstatuts, die / mit Rücksicht auf die gelockerte Kreditpolitik der Reichsbank / und die anhaltende überreichliche Versorgung des offenen / Geldmarktes stark erdrtert wurde. Auch lagen heute wieder / ausländische Käufer vor. Wenn dennoch außer den erwähn- / ten besonderen Märkten im allgemeinen weitere scharfe Kurs- / erhöhungen ausblieben, so lag dies an Gewinnmitnahmen der / Spekulation, die die insgesamt feste Stimmung des Marktes / aber nicht beeinflussen konnte. Später zogen auch Schiffabris- / atien, namentlich deren Nebenwerte, prozentweise an. Am / Börsengeldmarkt hat die letzte Verfassung angehalten, wie / sie auch durch die Verabschiedung der Privatbankkontnota neuer- / dings wieder dokumentiert wird.

Zu Inventurpreisen warme Bekleidung für die Frosttage:

Klubjacken Damen und Herren . . . von 6 ⁰⁰ an	Reinwollene Socken 1 ³⁵	Reinwollene Mantelstoffe 4 ⁰⁰
Klubjacken Kinder 1 ⁰⁰	Reinwollene Strümpfe 2 ⁰⁰	warmer Hauskleiderstoff . . 1 ⁵⁰ 1 ¹⁰
Rodelgarnituren Mütze und Schal . 1 ⁰⁰	KAUFHAUS MAX WEICHHOLD ✪ AUE	

Aue, Wettinerstraße 21

Hemdentuch, 80 cm breit	68
Wandstoff, weiß und kariert	78
Handtuchstoff, 45 cm breit	65
Handtuchstoff, rein Leinen, 48 cm Meter	95
Wisch Tuch, 45x45 cm	30
Sportstutzen	1.00
Sportserviteurs	65
Herrenkoller	6.95
Prinzeßbrücke m. breit. Stickerel	3.45
Auf alle übrigen Waren gewähr ich	10% Rabatt

Besichtigen Sie meine Auslage

Aue, Wettinerstraße 21

MEINZER Inventur- Ausverkauf

bietet Ihnen riesige Vorteile

Beginn Freitag, den 22. Januar 1926.

Restbestände in Jumpers, Strickjacken, Klubwesten, Schwitzern, Kindermänteln **welt unter Selbstkostenpreis**

Ca. 2000 Meter reinseidenes Taffetband	in meiner bekannt guten Qualität — riesig billig	75
1 Posten Arbeiterhemden, blau-weiß gestr., 100 cm 2.60	zum Beispiel 9 cm breit	75
Ein Posten Barchentmädchenhemden mit Doppelherzkoller		
50 60 70 80 90 cm		
1.75 2.05 2.35 2.65 2.95		
Ca. 100 kg Strickgarn, Orämschild, 10 Oeblid 88		
und Barchentknabenhemden mit langem Arm		
50 60 70 80 90 cm		
1.75 2.10 2.40 2.80 3.25		

3 Jähren gezeichnet	1.00
Mädchenstrümpfe, 75 cm	1.20
Knabenshürzen, extra weit	85
Tailen, gestrichelt	95
Tailen, gefüllert	1.05
3 Sterne Leinenwäse	10
3 bunte Taschentücher 85x55 cm	95
Beltschinder, schöne Farben	75
Barchentunterrock, 90 cm lg.	2.50
Damenhemd mit Mohlkamm, 100 cm, gute Qualität	1.20
Unterhosen mit Stickerel	1.25
3 Haarnetze, 1 Paket Haarnadeln	25
Auf alle übrigen Waren gewähr ich	10% Rabatt

Lackschuhe
f. Herren, Damen u. Kinder, in allen Ausführ., stets preisw. in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

— Schwerhörige! —
Der neueste elektr. Hörapparat beruht auf dem Prinzip des Fernsprechers, reine und deutliche Sprechwiedergabe, einfache Handhabung, unauffällig im Gebrauch.
— Bettmässern! —
hilft nur „Wota“ D. R. P. Schon in der ersten Nacht trockenes Bett. Von allen Betten bestens empfohlen. Kostenlose Vorführung. In Aue Freitag, 22. Januar von 9—4 Uhr im Hotel Burg Wettin.
Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46 a. Bf.

Ingenieurschule
Technikum
Altenburg - Th.
STAATSGYMNASIUM
Maschinenbau - Automatenbau
Elektrotechnik
Prüfungsbüro, in der Nähe Post- u. Teleamt

Kurzwaren-Sonder-Verkaufstage

Beginn: Freitag, den 22. Januar 1926

Eisenstecknadeln 3 Br. 4 100 Stck.	-.10	Obergarn 4 fach, 1000-Meter-Rolle	-.65	Bettgimpe 5 Stck 10 m	-.55
Stahlstecknadeln 4 Br. 4 5 Gramm	-.10	Maschinengarn 200-Meter-Rolle 2 Rollen	-.25	Gardinenzäckchen Stck 10 m	-.35
Sicherheitsnadeln . . . Brief	-.05	Heftgarn 20-Gramm-Rolle	-.14	Wäschebogen Stck 10 m	-.45
Haarnadeln 6 Pakete	-.10	Stopfwist viele Farben, Knäuel	-.05	Wäscheborde Stck 10 m	-.45
Lockennadeln 8 Pakete	-.10	Stopfwolle versch. Farben, 3 Kästen	-.22	Hemdenpasse bestickt	-.38
Druckknöpfe rein Messing 6 Dtd.	-.25	Damenstrumpfhalter gute Qual. Paar	-.45	Baumwollspitze 3/4-4/4 cm breit	-.15
Wäscheknöpfe Sort. Karte, 6 Dtd.	-.35	Kinderstrumpfhalter Ia Gummi Paar	-.22	Baumwollspitze 5-6/4 cm breit, m.	-.25
Schuhsenkel Macco, 90 cm lang, 10 Paar	-.50	Gummiband Abschnitt 60 cm	-.10	Stickerei Filetmuster, . . . Stck. 305 m	-.75
Rollokordel Rein Leinen, 10 m. Stck	-.45	Rüschengummiband Abschnitt 60 cm	-.28	Stickerei Ia Olanzgarn . Stck 4.55 m	-.95
Schürzenband 2 m. Stck	-.10	Halbleinenband 3 Stck 4 3 m	-.25	Haarschleife mit Haier . . . Stck.	-.48
Strickwolle reinKammgarn, schwarz u grau, Lage 100 Gramm	-.75	Leinenzwirn . . . 3 Sterne	-.10	Jumperwolle moderne Farben 100 Gramm	1.35

KAUFHAUS SCHOCKEN

A 211 018

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß u. Klein, Stahlmattressen auch mit Zubehör frachtfrei an Private seit 1911. Viele Tausende Dankeschreiben u. Nachbestellungen. Bequeme Bedingungen. Katalog 1185 fr. **Ziessmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

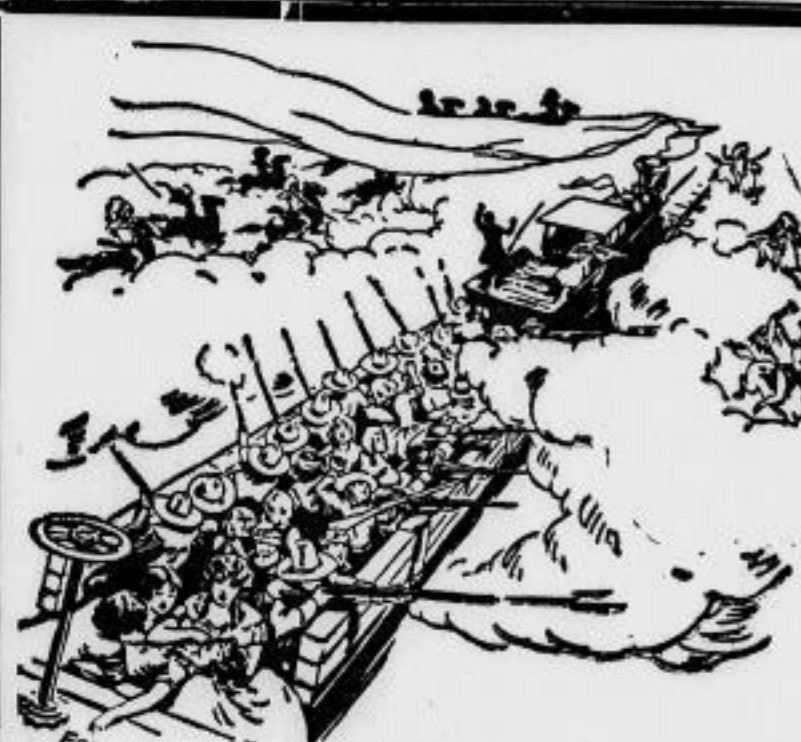
Stottern

wird nur bei Krätzgeräten und äquivalenten Reizen antritt, kann radikal beseitigt werden durch Selbsthilfe und ohne Berufshilfe mit meiner billigen, täglich empfohlenen und patentierten Methode. Erfolg erzielt schon in 2-3 Wochen auch da wo andere Versuche versagen. Bei Kindern von 7 Jahre an. Rollen, Kostlos in Aue, Freitag, 22. Januar von 9-4 Uhr im Hotel Burg Wettin.

Krätzgeräten beseitigt schnell, lauter, mild, unschädlich Juden u. fast alle Dantleiben. 1000 000f. brem. Drop Simon, Aue, Vad 1.50

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges :: Bahnhofstraße 17



Ab heute Donnerstag bis Sonntag, den 21.-24. Jan. 1926 rollen zwei der größten Filmsensationen dieses Jahres.
Zur „Deutsch-Amerikanischen Fox-Jubiläums-Woche“, welche für die Zeit vom 22.-28. Januar 1926 für Deutschland angekündigt wurde, rollt bei uns das vielbedeutendste Fox-Filmwerk:

„Das Feuerroh“

Der Heldentraum von der Verbrüderung der Meere durch die Ueberland-Eisenbahn, die dem Stillen Ozean mit dem Atlantischen Ozean verbinden sollte.
Die 100-jährige Geschichte von den Wegbahnen der Menschheit, die unter größten Gefahren das große Werk vollbrachten.
Es ist das hohe Lied der Arbeit und der Verherrlichung des kühnen Menschengesistes, der in aufregenden Kämpfen die Widerstände der Natur überwältigt.
Ein gewaltiges Sensations-Schauspiel in 10 Akten.

Hierzu: Ein modernes Sensations-Schauspiel

„Maciste Imperator“

Der Prinzregent Stellvertreter
6 Akte sensationeller Abenteuer mit helterem Einschlag.
Maciste, der König der Kraftmenschen, der Beschützer der Schwachen und Hilflosen. Umgekehrt sind seine unbeschreiblichen Kraftleistungen voll witziger Überraschungen, sein eigenartiges Spiel.

Wochentags Beginn 6 u. 9 Uhr, Sonntags ab 4, 6 und 9 Uhr.

Sonntag nachm. von 2-4 Uhr Kinder- und Jugend-Vorstellung mit besonderem Spielplan.

Der Ritt ums Leben.
Begebenheiten aus dem Leben Maria Stuarts. Großes historisches Schauspiel in 6 Akten.
Eine Seeschlacht ohne Schuß.
Oroteske in 3 Akten mit Jack Dempsey dem Weltmeister-Boxer.



Schwungvolle Musik, feine Illustration der Bilder gewährt unser Hausorchester
E. Schmiedecke Künstler-Trio.

Vergiss nie
Blauband
FEINKOST-MARGARINE
FRISCH GEKIRNT
Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Matthes
frisch eingetroffen:
Blutfrische grüne Seringe
a Pfund 25 Pfennige
Paul Matthes, Fisch- und Wildhandlung.
Wer leiht kleinem Geschäftsmann
500 Rmf.
gegen Sicherheit und gute Verzinsung.
Vingebote unt. N. 2. 285 an die Geschäftsst. d. B.

Lassen Sie sich nicht aufreden!

Ihre Schuhe sind in wenigen Wochen verderben, wenn Sie eine minderwertige Schuhware gebrauchen. Verlangen Sie ausdrücklich das seit 25 Jahren bewährte Erdal.

Bruchleidende
Gehen Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband „Ideal“ als Syst. oder das Bruchband Kolumbus D. R. P. ist das Beste was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-, Nabel- und Vorfalbinden, Gerdehalter, sowie Bandagen aller Syst. usw. Dreißigjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Von mehr als 50 000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen.
Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in Aue Freitag, 22. Januar, von 9-4 Uhr im Hotel „Burg Wettin“.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Erdal
Die Normaldose schenkt 25 Pf.
Drucksachen
für Familien-Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **Auer Tageblatt** Ernst-F. -Str. 19